

Im schweren Alltag ist jeder Tipp kostbar

Projekt unterstützt Kinder depressiver Eltern

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Etzold

Nathan, 13 Jahre alt, hat Mut. Er erklärt der Menschenmenge, die sich im Saal des St. Antoniusheims drängt, warum er jetzt in der Jugendhilfeeinrichtung zuhause ist. Schon lange war die Mutter „psychisch angeschlagen“, erzählt er. Ein Suizidversuch folgte, „mein Vater hoffte, es hört auf“. Vergeblich. Nathans Mutter nahm sich vier Jahre später das Leben. Seither sei sein Vater „sehr traurig“, sagt der Junge. Von sich spricht er nicht. Aber er trägt drängende Fragen mit sich herum.

Was passiert, wenn in eine Familie eine Depression einbricht? Was stärkt Kinder, wenn Mutter oder Vater erkrankt sind, sich zu nichts aufraffen können? Wenn es kein Pausenbrot für die Schule gibt und in den Sternen steht, ob die Fahrt zur Geburtstagsfeier des besten Freundes klappt? In Karlsruhe und dem Umland finden junge, aber auch erwachsene Betroffene kompetente Hilfe. (Siehe untenstehenden Kasten.) Neben Nathan auf dem Podium sitzen sieben Experten für familiäre Nöte.

Unter dem Motto „Ich schau auf dich – ich geh mit dir“ widmen sich die Fachleute einer Kernfrage: Was brauchen Kinder in Familien mit einem psychisch kranken Elternteil? Das Podiumsge-

spräch beschließt eine bundesweit einmalige Projektwoche. Gestützt auf das Buch „Papas Seele hat Schnupfen“ der Karlsruher Autorin Claudia Gliemann und deren Lieder, startete der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Karlsruhe, Träger des St. Antoniusheims, ein Pilotprojekt für die 85 aktuell betreuten Kinder und Jugendlichen. (Die BNN berichteten.) Das Interesse ist groß. Gesundheits- und Landratsamt, der Soziale Dienst der Stadt, das Sybelzentrum und der Verein Wildwasser, Frauenhaus und Polizei, Schulen, Ausbildungs- und viele Kindertagesstätten haben Vertreter geschickt – rund 80 Anmeldungen gingen beim SkF-Geschäftsführer Jürgen Ganter ein.

„Wir haben gemerkt, wie immens wichtig das Thema ist. Vielen Kindern ist daheim jemand weggebrochen“, sagt Ruth Lüke vom Psychologisch-Heilpädagogischen Fachdienst des SkF. „Locker die Hälfte“ der Kinder oder Jugendlichen in den Gruppen hätten in der Projektwoche solche Erfahrungen geschildert. Das Risiko, als Erwachsener an einer Depression zu erkranken, liegt Studien zufolge bei etwas über zehn Prozent für Männer und etwas über 20 Prozent für Frauen. (Siehe auch Stichwort.) Und bis zu 20 Prozent aller stationär wegen einer Depression behandelten Patienten haben Kinder.

Familiäre Not bewegt auch Helfer vom Fach



VERSTÄNDNIS dafür, was es für Kinder wie den 13-jährigen Nathan (rechts) bedeutet, wenn Mutter oder Vater an einer Depression erkranken, haben Ruth Lüke, Sarah Kistner und Claudia Gliemann (von links).
Foto: jodo

Wo ein Zustand über Traurigkeit, Melancholie und Schwere hinausgeht, wann also eine Depression begonnen hat und was Angehörigen einerseits, den Erkrankten andererseits dann hilft, das ist

brennendes Thema im Saal, auf dem Podium wie auf den Zuhörerbanken. Die Helfer vom Fach sind ganz Ohr. Es geht auch darum, was sie – Begleiter junger Menschen in schwierigen Zeiten – für ihre eigene psychische Gesundheit tun können. Nathan lüchelt im Interesse aller den Karlsruher Kinder- und Jugendpsychiater Thomas Kettling. Auch Stephan Rieder von der Psychologischen Beratungsstelle der Stadt und die Therapeutin und Projekt-Mitinitiatorin Sarah Kistner aus Au am Rhein antworten. „Es gibt leider kein Patentrezept“, sagt Kistner. Der Blick auf den Einzelfall eröffne jedoch Wege. Einen allgemeingültigen Tipp gibt die Expertenrunde Betroffenen aber doch: Es sei günstig, das Thema Depression in einem geschützten Rahmen anzusprechen.

Stichwort

Depression

Depressionen gelten als eine der häufigsten und zugleich am meisten unterschätzten Erkrankungen. Statistisch erkrankte jeder fünfte Deutsche einmal im Leben daran – Manager genauso wie Erwerbslose, auch Kinder oder ältere Menschen. Über die Facetten einer Depression informiert im Internet unter der Adresse www.deutsche-depressionshilfe.de die gleichnamige Stiftung. ke

ke. Eltern, Jugendliche und Kinder in psychischen Notlagen können sich in Karlsruhe an folgende Anlaufstellen wenden:

- **Kinderbüro** Karlsruhe, Südenstraße 42, Telefon (07 21) 1 33 51 11
- **Sozialer Dienst** der Stadt Karlsruhe, zentrales Sekretariat Kochstraße 7, Telefon (07 21) 1 33 53 01
- **Psychologische Beratungsstelle** (PBS) der Stadt Karlsruhe, Otto-

Adressen für Familien in Not

Sachs-Straße 6/Ecke Gartenstraße, Telefon (07 21) 1 33 53 60
 • **Psychologisch-Heilpädagogischer Fachdienst (PHD)** des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) im St. Antoniusheim, Rheinstraße 113, Telefon (07 21) 9 55 97 33

- **Pro Familia**, Amalienstraße 25, Telefon (07 21) 92 05 05
 - **Caritassozialdienst** im Beratungszentrum Caritashaus, Sophienstraße 33, Telefon (07 21) 91 24 30
- Ansprechpartner sind zudem **Beratungslehrer** an Schulen, niedergelassene **Kinderärzte** sowie auch spezialisierte **Kinderpsychiater**, die seit 2017 auch Termine zur Klärung von Problemlagen bieten können.

„Beeindruckende Entwicklung“

Karlsruhe ist per Absichtserklärung noch enger mit dem indischen Pune verbunden

BNN – Kontakte weiter ausbauen, internationale Netzwerke erweitern, neue Ansatzpunkte und Betätigungsfelder ausloten, dabei Chancen für Unternehmen der Region in Indien schaffen – und zugleich auch Karlsruhe als innovativen Standort im indischen Pune präsentieren: Die Stadt Karlsruhe und die Pune Municipal Corporation sind diese Woche eine strategische und thematische Partnerschaft eingegangen, haben dazu in Pune eine Absichtserklärung (MoU) unterzeichnet.

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, geht es dabei unter anderem um den Austausch im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung, Start-up-Unterstützung, Smart City-Entwicklung und Digitalisierung. „Bei diesen Themen und Prozessen wird Know-how benötigt“, so Municipal Commissioner Kunal Kumar bei der Unterzeichnung: „Karlsruhe ist daher ein sehr guter Partner für uns.“ Ähnliche Themenfelder, ähnlich gelagerte Herausforderungen: „Die bestehenden Kooperationen mit Indien werden damit auf eine noch breitere Basis gestellt“, betonte Oberbürgermeister Frank Mentrup im Goethe-Institut Max Mueller Bhavan.

Bei dieser Vereinbarung haben beide Partner ihren Nutzen, so heißt es, denn auch Karlsruhe könne durch die Erfahrungen in Pune profitieren. In Sachen „Smart City“ würden beide Städte international noch sichtbarer, könnten weitere Partner projektbezogen einbinden. Hier könne zum Beispiel auch das „Indo-German-Network Karlsruhe“ ansetzen, wie Ralf Eichhorn von der Wirtschaftsförderung erläuterte. Dass

die Partnerschaft mit Pune auch auf kultureller Basis fruchtet, zeigt der Erfolg der „India Summer Days“, die 2017 erstmals mit Partnern aus Pune und Maharashtra in Karlsruhe stattfanden. Jetzt ist zusätzlich ein regelmäßiger Austausch auf kultureller Ebene zwischen dem Goethe-Institut Max Mueller Bhavan in Pune und Karlsruhe geplant.

Ob Vereinbarung mit der Handelskammer oder dem „World Trade Center“ in Pune: Es ist eine erfolgreiche Entwicklung, die vor vier Jahren mit der Eröffnung

des Karlsruhe-Büros in Indien Fahrt aufgenommen hat und auch durch die Partnerschaft des Landes Baden-Württemberg mit Maharashtra unterstützt wird. „Es ist beeindruckend, diese dynamische Entwicklung zwischen Karlsruhe und Pune zu sehen“, betonte Petra Olschowski, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

i Internet
www.india-karlsruhe.com



STRATEGISCHE UND THEMATISCHE PARTNERSCHAFT: Kunal Kumar (links) und OB Frank Mentrup unterzeichneten in Pune eine Absichtserklärung.
Foto: jowaka

„Leider keine

Lärmreduzierung“

Fahrbahnerneuerung auf A 8 um ein Jahr verschoben

Von unserem Mitarbeiter
Ekat Kinkel

Die Erneuerung des Fahrbahnbelags auf der Autobahn 8 bei Wolfartsweier lässt weiter auf sich warten. Ursprünglich sollte die Fahrbahn zwischen dem Autobahndreieck Karlsruhe und der Überführung der Kreisstraße 9652 bei Hohenwettelsbach bereits in diesem Jahr in Angriff genommen werden, doch aufgrund der Häufung von Großbaustellen rund um die Fächerstadt wurde die Maßnahme in Absprache mit dem Landesverkehrsministerium um ein Jahr verschoben. Das teilte Frank Hildenbrand vom Regierungspräsidium Karlsruhe in einer Stellungnahme auf einen Antrag der SPD-Fraktion des Ortschaftsrats Wolfartsweier mit. Die Sozialdemokraten hatten durch das Aufbringen eines besonders geräuscharmen Fahrbahnbelags auf eine deutliche Reduzierung des Verkehrslärms für den Stadtteil am Autobahndreieck Karlsruhe gehofft. „Leider gibt es jedoch keine wirtschaftlich darstellbaren Möglichkeiten für eine weitere Lärmreduzierung“, brachte Ortsvorsteher Anton Huber bei der Ortschaftsratsitzung am Dienstagabend die Antwort des Regierungspräsidiums auf den Punkt. Die derzeitigen Planungen sehen für den Bereich zwischen Hohenwettelsbach und dem Wetzelsbachviadukt bei Wolfartsweier nämlich das Aufbringen einer neuen Fahrbahndecke aus Waschbeton vor. Lediglich im Bereich der Brücken-

bauwerke, in denen das Aufbringen von Waschbeton nicht möglich ist, wird die Fahrbahndecke mit Splittmastixasphalt erneuert. Durch die Verwendung von lärmarmen Splittmastixbelägen oder von offenporigen Belägen kann nach Einschätzung der Sachverständigen zwar ein deutlich besserer Lärmschutz erzielt werden wie mit einem Belag aus Waschbeton. Allerdings beträgt die Haltbarkeit eines offenporigen Belags derzeit lediglich acht Jahre und die von Splittmastixasphalt lediglich 15 Jahre. Wegen der enormen verkehrstechnischen Belastungen ist nach Ansicht des Regierungspräsidiums eine Waschbetonfahrbahn mit einer Liegedauer von 30 Jahren jedoch die einzige wirtschaftlich sinnvolle Alternative. Allerdings sei rund eineinhalb Jahre vor dem Beginn der Baumaßnahme noch nichts entschieden, stellte Hildenbrand klar, und selbstverständlich würden neue Entwicklungen im Bereich der geräuscharmen Beläge bei der Auswahl des neuen Fahrbahnbelags berücksichtigt.

Einen Verbesserung des Lärmschutzes ist dagegen durch die Erneuerung der Fahrbahnübergangskonstruktionen (FBÜ) des Wetzelsbachviadukts zu erwarten. Wie das RP auf eine entsprechende Anfrage der SPD-Fraktion mitteilte, müssen die vier 25 Jahre alten FBÜ wegen zahlreicher Schäden komplett erneuert werden. „Es wird sicherlich einen besseren Schallschutz geben als durch die 20 Jahre alten Bauelemente“, betonte Huber.

Auffahrunfall auf der Südtangente

BNN – Zu einem Auffahrunfall ist es am Mittwochmorgen gegen 8.30 Uhr auf der Südtangente gekommen. Wie die Polizei mitteilt, musste eine 56-jährige Autofahrerin zwischen Entenfang und Kühler Krug auf dem linken Fahrstreifen plötzlich verkehrsbedingt halten. Ein 66-jähriger Autofahrer bemerkte den Stau zu spät, konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und schob zwei vor ihm fahrende Autos auf den bereits stehenden Wagen auf. Ein 55-jähriger Mann wurde leicht verletzt. Es kam zu einem erheblichen Rückstau.

Info-Tage an der Selbert-Schule

BNN – Abi machen oder die Fachhochschulreife? Vielleicht eine Ausbildung zur Erzieherin? Informationen und individuelle Beratung zu verschiedenen Ausbildungswegen an der Elisabeth-Selbert-Schule liefern die Info- und Anmelde-tage am Montag, 5. Februar, von 16 bis 18 Uhr (alle Schularten), und am Donnerstag, 8. Februar, von 14 bis 16 Uhr (berufliche Gymnasien, Erzieherausbildung, Kinderpflege, Altenpflege).

Informationen auch im Internet unter <http://ess.karlsruhe.de>.

eki. Bereits in diesem Jahr umgesetzt werden soll das Verbot des Gehwegparkens in Wolfartsweier. „Es hat in den vergangenen Jahren immer wieder massive Beschwerden wegen Behinderungen durch parkende Autos auf Gehwegen gegeben“, nannte Birke Bronner vom Stadtplanungsamt in der jüngsten Sitzung des Wolfartsweierer Ortschaftsrates den Hauptgrund für die Umsetzung eines stadtweiten Parkkonzepts. In Wolfartsweier wurden bereits alle Straßen vom Stadtplanungsamt in Augenschein genommen und vermessen. In den meisten Bereichen südlich der Steinkreuzstraße gibt

Gehwegparkverbot auch in Wolfartsweier

es nach Bronners Einschätzung keinen Handlungsbedarf. In einigen der engen Straßen im Ortskern wie Ringstraße, Steinbühlstraße, Nordoststraße und Hörgelstraße soll das Parken künftig nur noch auf einer Straßenseite in dafür ausgewiesenen Markierungen erlaubt werden. Dafür werden die entsprechenden Markierungen zunächst einmal probeweise mit pinker Farbe aufgesprüht. „Während dieser zweiwöchigen Probephase können die

Anwohner gerne noch Einwendungen vorbringen“, so Bronner. Das Legalisieren des Gehwegparkens ist nur bei hohem Parkdruck und einer entsprechenden Restbreite des Gehwegs von mindestens 1,60 Meter möglich, stellte Bronner klar, und solche Voraussetzungen seien in Wolfartsweier eigentlich an keiner Stelle gegeben.

Ebenfalls noch ab 2018 sollen Neubürger in Wolfartsweier eine Begrüßungsbroschüre mit Informationen über die Vereine und Institutionen im Stadtteil erhalten. Ein genauer Termin für die Ausgabe der ersten Broschüren steht aber noch nicht fest.